№ 97. Mittwoch, den 26. April 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 17, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Die Romfahrt des Kaiserpaares.

Am Sonntag Nachmittag hat der beabsichtigte Besuch des deutschen Kaiserpaares bei dem Papste Leo XIII. im Vatikan stattgefunden. Um 12½ Uhr traf der Kaiser in Begleitung des Gefolges in der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle ein. Auf der Fahrt dorthin, welche in einem italienischen Hofwagen zurückgelegt wurde, brachte das zahlreiche Publikum herzliche Ovationen dar. In der Gesandtschaft wurden dem Kaiser die Kardinäle Ledochowski und Mocenni, sowie die Prälaten Segna und De Montel durch den Gesandten v. Bülow vorgestellt. Darauf fand eine Frühstückstafel zu 16 Gedecken statt. Gegen 2 Uhr traf auch die Kaiserin in der Gesandtschaft ein. Nach der Vorstellung begab sich das Kaiserpaar in einem preußischen Hofwagen in Begleitung des Gefolges nach dem Vatikan. Auf dem Wege von der Gesandtschaft nach dem Vatikan bildeten italienische Truppen Spalier, welche die militärischen Ehren erwiesen. Ein überaus zahlreiches Publikum wohnte der Auffahrt bei. Um 2 Uhr 50 Minuten trafen der Kaiser und die Kaiserin beim Vatikan ein und verließen den Wagen im Corte di Damaso, wo das Kaiserpaar von dem Großmeister Fürsten Ruspoli empfangen wurde. Hierselbst meldeten sich auch die vom Papste zum Ehrendienst bestimmten Majordomus Monsignore della Volpe und Geheim-Kämmerer Graf Alborghetti und wurden durch den Gesandten v. Bülow vorgestellt. Der Papst ging dem Kaiserpaare bis zur Thür des Gelben Saales entgegen. Der Kaiser und die Kaiserin und der Papst nahmen hier in Sesseln Platz und verweilten etwa eine Viertelstunde im Gespräch. Darauf wurde das Gefolge der Kaiserin in den Saal geführt und dem Papste vorgestellt. Nachdem sich sodann die Kaiserin nebst Gefolge zurückgezogen hatte, um die Sixtinische Kapelle und andere vatikanische Sehenswürdigkeiten zu besichtigen, verweilte der Kaiser noch etwa eine halbe Stunde mit dem Papste allein. Hierauf wurde das Gefolge des Kaisers in den Saal geleitet und dem Papste vorgestellt. Der Kaiser verabschiedete sich sodann von dem Papste, welcher demselben, ganz abweichend von dem sonst üblichen Zeremoniell, bis zur Thür des Saales das Geleit gab. Um 4 Uhr 40 Minuten verließ das Kaiserpaar nach dem gleichen Zeremoniell wie bei der Ankunft den Vatikan und begab sich gemeinsam in einem vierspännigen preußischen Hofwagen nach der preußischen Gesandtschaft beim päpstlichen Stuhle zurück.

Der Kaiser hat dem Vernehmen nach dem Kardinal Mocenni und dem Gesandten von Bülow hohe Ordensauszeichnungen verliehen. Der Kardinal Ledochowski erhielt eine reich ausgestattete Tabatière mit dem von Brillanten umrahmten Portrait des Kaisers.

Wie die „Köln. Volkszig." sich aus Rom berichten läßt, habe sich der Kaiser bei dem Frühstück im Hause des Herrn von Bülow lebhaft mit Ledochowski unterhalten, ihm eine Tabakdose mit seinem Bildniß geschenkt und sich von ihm mit den Worten verabschiedet: „Nicht wahr, alles Geschehene ist vergessen!"

Im Verlauf des Sonntages empfing der Kaiser eine Deputation der deutschen Kolonie, bestehend aus dem Konsul Nast-Kolb, Dr. Erhardt, Bildhauer Professor Gerhard, Baron Huffer und Pastor Frommel. Der Kaiser sprach sich äußerst befriedigt über die Aufnahme und die Eindrücke in Rom aus.

Am Montag fand zu Ehren der Gäste des Königs von Italien auf dem Exerzierplatz bei Rom eine große Truppenschau statt, welche die Monarchen von der Mitte des Exerzierplatzes aus beobachteten. Die Infanterie defilirte im Schritt, die Versaglieri im Laufschritt, die Kavallerie und Feld-Artillerie im Galopp. Das Hauptinteresse erregte die Gebirgs-Artillerie, bei welcher von je 6 Maulefeln ein zerlegbares Geschütz getragen wurde. Der Kaiser sprach wiederholt seine Anerkennung über die Haltung der Truppen und den Verlauf der Parade aus. Zum Schluß derselben bildeten die Truppen ein offenes Karree und brachten den Fürstlichkeiten ihre Huldigungen dar.

Vom Landtage.

Im Abgeordnetenhause wurde am Montag die zweite Berathung des Kommunalsteuergesetzes weitergeführt. § 9 wurde angenommen. Bei § 10, der die Wiedereinführung oder Erhöhung der Steuern auf den Verbrauch von Fleisch, Kartoffeln, Mehl 2c. verbietet, hatten die

Abg. Erffa und Gen. beantragt, die vorgenannten Steuern ausnahmsweise zuzulassen. Der Antrag wird abgelehnt. Ebenso entspinnt sich bei § 11 eine längere Debatte. Derselbe handelt von der Besteuerung der Lustbarkeiten, Konzerte 2c.

Abg. Strombeck (Zent.) beantragt, einzuschalten „öffentliche" vor Lustbarkeiten, was nach längerer Diskussion abgelehnt wird. Bei § 18 plaidiren einige Redner für Aufhebung der Miethssteuer, während andere für das Fortbestehen derselben eintreten.

Abg. Friedberg (ntl.) beantragt, im Jahre 1900 auch die bestehenden Miethssteuern aufzuheben. Nach längerer Diskussion ergiebt sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses und wird die Sitzung auf Dienstag vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 25. April.

— Die Militärkommission des Reichstages versammelte sich gestern, um den Bericht des Abgeordneten Gröber entgegen zu nehmen. Derselbe beleuchtet in eingehender und sorgfältiger Darstellung die Verhandlungen der Kommission und wurde, nachdem redaktionelle und materielle Aenderungen unwesentlicher Natur vorgenommen sind, von der Kommission einstimmig gut geheißen. Durch den Bericht sind auch die zahlreichen für und wider die Vorlage eingelaufenen Petitionen erledigt, und wird Abg. Gröber auch mit der Berichterstattung über die Petitionen betraut. Die Versammlung votirte hierauf Herrn Gröber ihren Dank für die mühevolle und vortreffliche Berichterstattung durch Erheben von den Sitzen. Der Bericht gelangt heute zur Vertheilung. Die letzte Kommissionssitzung findet Mittwoch statt zur Berathung der kleinen Vorlage über den Ersatz. Im Plenum gelangt die Militärvorlage am Dienstag, den 2. Mai zur Berathung.

— Zur Auflösungsfrage. Die „N. A. Z." giebt sich die für Verständige überflüssige Mühe, die Nachricht, der Kaiser habe dem Reichskanzler eine Blankovollmacht für Auflösung des Reichstags zurückgelassen, für unwahr zu erklären.

— Den Abg. v. Huene bezeichnet die „Germania als „einen Herrn", der zwischen den beiden Grenzen (dem Antrag Lieber und der Regierungsvorlage) thätig ist, etwas zu finden. Ob es gelingt, ist fraglich, ob die Regierung zustimmt, fraglicher, daß keine nennenswerthe Zahl von Zentrumsmitgliedern dafür sein wird, sicher. — Inzwischen ist Abg. v. Huene abgereist.

— Freisinnige Reichstagskandidatur. In einer freisinnigen Versammlung in Stendal sprach gestern der Abg. Pachnicke über die Militärvorlage. Für den Fall der Auflösung des Reichstags soll dort der aus dem Kreise gebürtige Dr. Fieschbeck, Handelskammersekretär in Bielefeld, als freisinniger Kandidat aufgestellt werden.

— Ueber den Handelsvertrag mit Rußland macht die „Kreuzztg." in ihrer Wochenübersicht ein interessantes Geständniß. Sie schreibt nämlich: „Das er nicht unter allen Umständen auf die Preisverhältnisse so nachtheilig einzuwirken brauchte, wie die deutsche Landwirthschaft (!) fürchtet, mag ja sein; das hängt von der Ernte und damit von den Preisverhältnissen im Innern Rußlands ab. Wir wollen aber von diesen Verhältnissen nicht mehr abhängig werden, als eben nöthig ist" u. s. w. Das ist ein vollständiger Unsinn. Wenn, wie die „Kreuzztg." zutreffend sagt, die russische Getreideausfuhr von der Ernte und den Preisverhältnissen im Innern Rußland abhängig ist,

Feuilleton.

Schloß und Forst.

21.) (Fortsetzung.)

Der Zustand der Gräfin hatte sich, nachdem sie eine halbe Stunde geruht, auffallend gebessert. Sie fühlte sich gestärkt und hatte trotz der Warnungen der Zofe das Bett verlassen. In einem bequemen und zugleich geschmackvollen Hauskleide begab sie sich in das Wohnzimmer, wo die Familienmitglieder zusammen zu treffen pflegten. Auch Klewitz durfte als ständiger Gast des Hauses hier erscheinen und Eugenies Vermuthung, ihn hier zu treffen, bestätigte sich. Als sie das Zimmer betrat, wandte der Baron sich vom Fenster ab, ihr entgegen.

„Nun, mein Freund, weshalb so mißgestimmt?" fragte sie, nachdem sie ihn scharf beobachtet hatte.

„Sie sind wieder wohl auf, gnädige Frau? Nun darf ich auch wieder aufathmen."

„Aber was ist denn geschehen, sprechen Sie doch!" Einen Augenblick zögerte er, entgegnete aber dann mit zusammengezogenen Brauen:

„Komtesse von Wenden ist mit Graf Heinitz und dem jungen Wilmar ausgeritten."

„Was? Lydia ausgeritten, ohne mich zu fragen?" rief die Dame entrüstet.

„Wie peinlich, gnädige Frau, aber es muß gesagt werden; diese Komtesse ist im Begriff, sich mit dem Fremden, von dem man nicht weiß, woher, wohin, zu kompromittiren."

„Sie gehen zu weit, Herr Baron. Aber mein Mann hätte ihre Begleitung nicht gestatten sollen."

„Die Komtesse wird ihm die Erlaubniß dazu abgeschmeichelt haben," sagte Klewitz mit scheelem Blick. „Das Fräulein sah so glücklich aus, als handele es sich um ein ganz besonderes Vergnügen."

Die Gräfin antwortete nicht, Klewitz aber rückte seinen Sessel dicht neben den ihrigen.

„Darf ich ganz offen sein, gnädige Frau?"

Sie sah ihn überrascht an.

„Sie haben mir etwas Besonderes zu sagen — sprechen Sie."

„Nun denn, Komtesse Lydia ist auf dem besten Wege, sich in diesen kecken Burschen aus dem Forsthause zu verlieben."

„Wilmar?"

„Natürlich. Sie müssen es auch bemerkt haben, gnädige Frau."

„Ich muß leider zugeben, daß die Komtesse durch ihre sichtbare Zuneigung zu dem jungen Manne mein Mißfallen erregt hat. Ich möchte diesem Verkehr durch ein ernsthaftes Wort ein für allemal ein Ziel setzen, aber seien Sie beruhigt, es kann sich hier höchstens um eine Tändelei handeln. Vater und Sohn umgeben sich mit einem geheimnißvollen Nimbus und das übt auf junge Damen stets einen seltenen Reiz aus."

Sie dachte hierbei an Sidonie, auf deren Bekehrung sie aber nicht mehr hoffte.

„Die beiden Herren werden uns schon in den allernächsten Tagen verlassen, dann ist das Feld wieder ganz frei für Sie, bis dahin Geduld, mein Freund!"

„Und wenn sie nun nicht gehen?"

„Lassen Sie das meine Sorge sein, ich werde die Sache sehr bald zu Ihrer Zufriedenheit zum Austrag bringen."

„Eine Verlobung wäre das beste Mittel, um eine Annäherung des Abenteurers zu verhindern."

„Das ist auch meine Ansicht," stimmte die Hausfrau bei. „Aber ich muß meinen Mann erst vorbereiten und dazu muß ich mir Zeit lassen. Er könnte meinen Wünschen, wenn auch nicht gerade entgegen, so doch schwer zugänglich sein."

„Weil ich durch Unglück den größten Theil meines Vermögens eingebüßt habe, bemerkte Klewitz bitter. „Jenen Fremden dagegen scheint der Herr Graf sehr zu begünstigen."

„Doch aber nicht in Bezug auf die Komtesse!" entgegnete die Gräfin verächtlich.

„Ich möchte es fast behaupten," sagte der Baron mit einem tückischen Zug in seinem fahlblassen Gesicht.

„Mir kommt es überhaupt vor, als wären ihm die beiden Abenteurer von früher schon bekannt."

„Was sagen Sie?" rief Eugenie, die seinen beobachtenden Blicken auszuweichen suchte. „Wer weiß, zu welchen thörichten Vermuthungen Sie die Eifersucht noch verleitet. Sie lassen es mich schließlich noch bedauern, daß ich Ihnen mein Interesse zugewandt habe."

„Ja, die Liebe macht mißtrauisch," entschuldigte sich Alex. „Ich sehe die Haltlosigkeit meiner Vermuthung schon ein."

„Sprechen Sie doch mit meiner Nichte oder dem Grafen, es steht Ihnen ja eigentlich nichts im Wege — frisch gewagt ist halb gewonnen!" sagte Eugenie nachdenklich.

„Mir ist es lieber, wenn gnädige Frau die Sache einleiten möchten," entgegnete er und warf einen lauernden Seitenblick auf seine Protektorin.

„Ja, das will ich gern, aber lassen Sie mir dann noch Zeit, in diesen Tagen wird es kaum geschehen können."

„Ich will mich nochmals in die Nothwendigkeit finden. Jetzt aber will ich gleichfalls eine weitere Tour auf meinem Fuchs unternehmen, damit mein Herz sich beruhigt. Auf Wiedersehen, Frau Gräfin!" —

Als sich Eugenie allein befand, zog sie ihr schönes Gesicht in sorgenvolle Falten. Auch ihr war der Verkehr zwischen ihrem Manne und dem Fremden auffällig gewesen und die Aehnlichkeit der beiden Ringe ließ sicherlich darauf schließen, daß dieselben zusammengehörten. Sollte es sich hier um eine Jugendthorheit handeln? Sie kannte nur wenig aus der Vergangenheit des Grafen und sie durfte nicht einmal nach Momenten fragen, denn ein solches Vertrauen hatte noch nie zwischen den Gatten bestanden. Sie versank in unbehagliches Sinnen und als bald darauf Lydia mit herzlichem Gruße und freudestrahlendem Gesichte zu ihr ins Zimmer trat, herrschte sie diese in vollem Zorne an:

„Ich hoffe, Du wirst in Zukunft die Freundlichkeit besitzen, mich erst zu fragen, ob Du ausreiten darfst. Ich finde überhaupt Dein Benehmen seit den letzten Tagen sehr sonderbar."

„Und Du, Tante, bist seit Kurzem so gereizt gegen mich, daß es mir scheint, als wäre ich lästig geworden in Deinem Hause."

„Nein, ich will es nur nicht haben, daß Du mit diesem Manne ausreitest, du kompromittirst Dich und uns."

Die Komtesse wurde roth vor Unwillen.

„Ich bin mit Onkel ausgeritten," sagte sie in einem Tone, der die Gräfin erkennen ließ, daß sie wieder einmal zu weit gegangen war.

„Da Du nicht warst," fuhr Lydia fort, so hielt ich es nicht für nöthig, Dich deshalb zu stören. Hätte ich aber gewußt, daß ich Dich dadurch verletze, wäre ich zu Haus ge-

so ist sie eben von dem Handelsvertrag und der Zolldifferenz an der Ostgrenze unabhängig. Die Furcht vor dem russischen Handelsvertrage ist also nur die Furcht von einem Popanz, die nach dem eigenen Geständniß der „Kreuzztg." nur damit gerechtfertigt wird, daß der „Bund der Landwirthe" programmmäßig den Vertrag mit Rußland nun einmal nicht will, noch jemals wollen kann und darf." Aber weshalb denn „programmmäßig"?

— Die Steuerreform verfolgt in erster Linie den Zweck, durch Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden die Zuschläge zur Staatseinkommensteuer zu ermäßigen. Die Konservativen machten gestern im Abgeordneten-Hause den Versuch, die Abwälzung der Steuerlast auf die Nichtbesitzenden zu ermöglichen. Sobald die Zuschläge zur Einkommensteuer 100 Prozent übersteigen, sollen die Gemeinden berechtigt sein, allgemein Steuern vom Verbrauch von Fleisch, Getreide, Mehl, Kartoffeln und Brennstoffen zu erheben, während die Vorlage diese Steuern nur zuläßt, wo sie zur Zeit bestehen. Dieses Mal fanden die Herren v. Erffa u. Gen. mit ihrer zarten Rücksicht für die Besitzenden keinen Anklang bei den übrigen Parteien. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Weiterhin wurde von nationalliberaler Seite beantragt, entweder die Mieths- und Wohnungssteuern sofort (Abg. Weber-Halberstadt) oder vom 1. April 1900 ab (Dr. Friedberg) außer Kraft zu setzen, während die Vorlage nur die Neueinführung solcher Steuern ausschließt. Im angeblichen Interesse des „Mittelstandes" trat der Agrarier Graf Kanitz für den Antrag Weber ein; Abg. Dr. Meyer-Berlin vertheidigte eingehend namentlich die Berliner Miethssteuer, deren Aufhebung nur den Vermiethern zu Gute kommen würde. Bei der Abstimmung stellte sich — im Abg.-Hause — Beschlußunfähigkeit heraus. Für den Antrag Friedberg stimmten 99, gegen denselben 109 Mitglieder.

— Zur Wahlgesetznovelle. In dem Bericht des Grafen v. Klingowstroem über die Wahlgesetznovelle in der Herrenhauskommission findet sich folgende Aeußerung eines Mitgliedes: „Der ganze Gesetzentwurf könne übrigens nur als ein Provisorium betrachtet werden, und nur unter dieser Voraussetzung könne man ihm zustimmen. Das Wahlrecht müsse künftig nach Interessenvertretungen geregelt werden; eine dementsprechende Resolution für das Plenum bleibe vorbehalten." Auf die Resolution sind wir neugierig.

— Der Entwurf eines Nachtragsetats für 1893/94 ist dem Reichstage zugegangen.

— Sozialdemokratie und Polenthum. Schon seit längerer Zeit widmet die sozialdemokratische Agitation jenen polnischen Arbeitern, welche nach Mittel- und Westdeutschland gewandert sind, besondere Aufmerksamkeit und sucht sie zu sich herüberzuziehen. So hat neulich in Delitzsch eine Volksversammlung für die dort beschäftigten polnischen Sachsengänger stattgefunden. Genosse Morawski sprach in polnischer Sprache über die Ursachen der Sachsengängerei, über die traurige Lage der Polen, über die Ziele der Sozialdemokratie. Die polnischen Arbeiter würden von der polnischen Bourgeoisie wie die deutschen von der deutschen niedergehalten und sollen nunmehr als „klassenbewußte Bundesmitglieder" in die „Reihen des kämpfenden Völkerproletariats" eintreten. Ob diese Lockungen Erfolg haben werden?

— Die Lehrerfreundlichkeit der Konservativen hat sich erst jetzt wieder bei den Verhandlungen des Abgeordnetenhauses in bekannter Weise gezeigt. Wiederholt ist da von konservativer Seite bestritten worden, daß eine Aufbesserung der Lehrergehälter nöthig sei und als am vergangenen Donnerstag § 1 der Volksschulvorlage berathen wurde, welcher feststellt, daß aus den angesammelten Beträgen bis zum Inkcafttreten der Vermögenssteuer (1894/95) jährlich zwei Millionen Mark für Schulzwecke bereit zu stellen sind, war wieder zu ersehen, wer die wahren Freunde der Lehrer sind. Nachdem selbst der Kultusminister die absolute Unzulänglichkeit in vielen Schulgebäuden der östlichen Provinzen betont hatte, die sogar eine Rückwirkung auf das moralische Verhalten der Lehrer ausübe, beantragte der freisinnige Abgeordnete Rickert, die Summe jährlich auf vier Millionen zu erhöhen. Die konservative Partei erklärte aber durch den Grafen Limburg-Stirum, mehr als zwei Millionen nicht bewilligen zu wollen, denn man dürfe den jungen Lehrern nicht zu hohe Gehälter geben. Wann werden denn die Lehrer einsehen, daß sie von den Konservativen kein Heil zu erwarten haben und sich auch bei Wahlen rückhaltslos zu der Partei halten, die stets ihre Interessen vertreten hat und vertritt, nämlich zur freisinnigen? Dann werden vielleicht auch die Maßregelungen, die ja leider gerade liberal gesinnten Lehrern gegenüber nicht selten versucht werden, endlich einmal aufhören.

— Die internationale Münzkonferenz, die ihre Berathungen in den nächsten Wochen wieder aufnehmen sollte, wird voraussichtlich nicht vor Ende September d. J. wieder zusammentreten. Die belgische Regierung richtete an das Washingtoner Kabinet einen Vorschlag in diesem Sinne. Eine Antwort ist hier noch nicht eingetroffen, man nimmt jedoch an, daß die Vereinigten Staaten sich dem Vorschlage Belgiens anschließen werden.

— Antisemitisches. In Coerlin a. Per. (Reichstagswahlkreis Coeslin 3) versuchen die Antisemiten durch Verbreitung von Flugblättern nach berühmten Mustern des Antisemiten Th. Fritzsch in Leipzig Boden zu gewinnen. Der Versuch ist um so frivoler, als die jüdischen Mitbürger mit der übrigen Bevölkerung in Stadt und Land in gutem Einvernehmen leben.

— „Zu den Vertretern des berechtigten Antisemitismus, schreibt die „Kreuzztg.", zählen wir unsererseits die Deutsch-Sozialen, soweit sie der Führung des Abg. Liebermann v. Sonnenberg folgen, gern." Wir gratuliren zu dieser Bundesgenossenschaft.

— Neue Partei. In den Germaniasälen zu Berlin fand am Freitag eine von vielen hundert Personen besuchte Versammlung selbstständiger Handwerksmeister statt zur Gründung einer Mittelstandspartei. Es sprachen die Abgeordneten Ackermann (kons.), Bachem und Metzner (Zentrum), sowie Liebermann von Sonnenberg (Antisemit). Man beschloß, eine eigene „Handwerkerpartei" zu gründen, welche auf den gesammten städtischen Mittelstand auszudehnen sei.

— Aluminiumgeschosse. Die Gewehrprüfungs-Kommission zu Ruhleben bei Spandau stellt gegenwärtig der „Volkszeitung" zufolge Schießversuche an mit Gewehrgeschossen aus Aluminium. Hiermit sollen künftig die militärischen Wachtposten ausgerüstet werden, weil diese Kugeln von weit geringerer Durchschlagskraft sind und diese Munition eine viel kürzere Tragfähigkeit besitzt als die übrige Munition unseres Infanteriegewehrs.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Wien streiken 1700 Zimmerleute. Das Lohnkomitee, welches sich in Permanenz erklärte, macht alle Anstrengungen, daß die Forderungen der erhöhten Lohnsätze und der verkürzten Arbeitszeit wenigstens theilweise zugestanden werden. Man hofft auf eine baldige Verständigung mit den Meistern.

In Graz ist ebenfalls ein Streik ausgebrochen, bei dem es zu Exzessen gekommen ist. Etwa 1200 streikende Maurer machten den Versuch, die Nichtstreikenden von der Arbeit abzuhalten und dieselben von den Gerüsten zu vertreiben. Die Wache mußte einschreiten, wobei drei Wachleute mit Steinen verwundet wurden. Die Gendarmerie stellte die Ruhe wieder her. Arbeitertrupps durchzogen die Straßen, wurden aber auseinandergesprengt. Das Militär ist in den Kasernen konsignirt.

In Triest fand am Sonntag im Teatro politeama eine irredentistische Demonstration statt. Im dritten Akte der „Rantzau" entstand plötzlich ein ungeheurer Lärm, der die Musik übertönte; das Publikum verlangte stürmisch den italienischen Königsmarsch, und von den Galerien wurden zahlreiche Margueriten (die Lieblingsblume der Königin von Italien) geworfen, was hier als politische Demonstration gilt. Die Vorstellung wurde polizeilich unterbrochen und das Haus geräumt; einige junge Leute wurden verhaftet.

Italien.

Von dem Magistrat von Berlin ist an den Sindako und Senat von Rom folgendes Glückwunschtelegramm zur Hochzeitsfeier gerichtet worden: „Der zu dem freudigen Feste geschmückten ewigen Stadt sendet am heutigen Tage die herzlichsten Glückwünsche die Stadt Berlin. Zelle, Oberbürgermeister." Der Bürgermeister von Rom, Fürst Ruspoli, hat darauf folgendes Antworttelegramm abgesandt: „Rom, freudig erregt durch die silberne Hochzeit des Königspaares von Italien, stolz darauf, den Kaiser und die Kaiserin des befreundeten Volkes gastlich zu empfangen, erwidert den brüderlichen Gruß."

Anläßlich des Festtages gewährte König Humbert eine Amnestie für leichtere Vergehen und Desertionen und erließ gewisse Geldstrafen.

Belgien.

Am Sonnabend haben abermals Arbeiterunruhen stattgefunden. Nach einer Meldung aus Bernissart im Hennegau plünderten daselbst etwa 1000 Ausständige am Sonnabend Vormittag zahlreiche Magazine. Sie warfen mit Steinen nach den Polizisten und verwundeten mehrere derselben schwer. Es wurden 10 Verhaftungen vorgenommen. — An demselben Tage wurde in Mons gegen die anläßlich des letzten Streiks Verhafteten gerichtlich verhandelt. Die Angeklagten wurden zu Gefängnißstrafen von 2—3 Monaten verurtheilt. Der Sozialistenführer Brenez erhielt eine fünfjährige Gefängnißstrafe.

Großbritannien.

Eine im Viktoriaparke zu London abgehaltene große Versammlung der Gewerkvereine beschloß, die Streikenden in Hull zu unterstützen. In Hull fanden in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wiederholt ernste Zusammenstöße zwischen Streikenden und der Polizei statt. Auf beiden Seiten gab es mehrere Verwundungen. Nachmittags wurde von den Streikenden ein großes Holzlager angezündet; Polizeibeamte und Seeleute suchten dem Feuer Einhalt zu thun. Abends kam es abermals zu Ruhestörungen, wobei Streikende den Dampfer „Righi" angriffen; von der Polizei wurden sie jedoch zurückgehalten.

Weiter meldet ein Privattelegramm des „Berl. Tagebl.": Die Zustände in Hull sind äußerst kritisch, die Feuersbrunst in den Docks, die an drei Stellen angelegt wurde, wüthet unaufhaltsam weiter; einige benachbarte Hotels und Fabriken sind schon von den Flammen verzehrt worden. Der Schaden beziffert sich bereits auf einige hunderttausend Pfund. Die Streikenden schnitten wiederholt die Wasserschläuche der Spritzen durch. Militär und die Matrosen der nach Hull gesandten Kriegsschiffe sind zum Schutze der bedrohten Stadt und ihrer Bewohner aufgeboten. In der Stadt selbst herrscht eine aufrührerische Stimmung; es kam zu argen Konflikten mit der Polizei, und auf beiden Seiten setzte es schwere Verwundungen. Die Regierung sendet eine weitere militärische Verstärkung nach Hull. Einige notorische Londoner Anarchisten sind nach Hull abgereist, und man befürchtet weitere Ausschreitungen.

Schweden und Norwegen.

Ueber die Konsulatsfrage hatte der König vor der Sitzung des Staatsrathes am Sonnabend eine Konferenz mit dem Staatsminister Steen, in welcher der König erklärte, er habe seine frühere Auffassung hinsichtlich der Konsulatsfrage nicht ändern können. Hierauf trat der Staatsrath zu seiner Sitzung zusammen. Der Staatsminister verlas, ohne die Konsulatsfrage zu berühren, die bereits gemeldete Demission des Kabinets mit Begründung derselben und fügte dem Demissionsgesuch als Beilage den erneunten Vorschlag der Regierung über die Konsulatsfrage bei. Der König behielt sich die Entscheidung über die Annahme der Demission vor.

Rußland.

Nach in Wien auf indirektem Wege aus Petersburg eingelaufenen Meldungen herrscht unter der Bevölkerung von Astrachan und Tobolsk infolge einer unbekannten Seuche große Sterblichkeit. Behufs Untersuchung der Krankheit entsandte die Regierung eine wissenschaftliche Kommission, bestehend aus Aerzten und einer größeren Anzahl von Studenten der Medizin. — Die Cholera soll im Innern Rußlands bedenkliche Fortschritte machen.

Serbien.

Der König hat eine allgemeine Amnestie für sämmtliche politische Vergehen, die bis zum Tage der Verkündigung der Amnestie begangen worden sind, erlassen. Bei anderen Vergehen wurden die Strafen theils herabgemindert, theils ganz erlassen.

Bulgarien.

Die Glückwunschtelegramme des Exarchen werden als sicheres Zeichen betrachtet, daß die Geistlichkeit gegen die Verfassungsänderung nicht mehr protestiren werde und daß die russischen Intriguen erfolglos geblieben seien. Die Regierung dürfte dieserhalb den Prozeß gegen den Metropoliten fallen lassen.

Die Vorbereitungen zum Empfange des Fürstenpaares nehmen einen großartigen Charakter an. Aus allen Städten werden Deputationen das Fürstenpaar bei der Landung in Sistowo begrüßen. Mehr als 5000 Arbeiter sind eifrig beschäftigt, die Straße nach Tirnovo in Stand zu setzen. Der erste Empfang findet in Sistovo statt.

Türkei.

Wie aus Konstantinopel gemeldet wird, erfolgt der Besuch des Fürsten von Bulgarien nebst Gemahlin beim Sultan Anfangs Mai und wird, um allen Einwendungen von anderer Seite zu begegnen, den Charakter einer Huldigung des Vasallen für seinen Oberherrn tragen. Gleichzeitig wird das Fürstenpaar seinen Dank für das zur Vermählung abgesandte Glückwunschtelegramm des Sultans abstatten.

Amerika.

Neue schwere Stürme haben in den letzen Tagen in Nordamerika gewüthet und auch die in New-York einlaufenden Schiffe berichten von sehr hohem Seegang. Von Donnerstag Mittag bis Freitag Morgen war die Verbindung zwischen New-York und Sandy Hook unterbrochen. Wieder ist Dakota schwer heimgesucht worden, und in der Seegegend, besonders um den Michigan See herum, tobte der Sturm am Freitag noch fort. Viele Schiffe sind untergegangen. Auf den Oelfeldern Ohios sind viele Dirken vernichtet worden.

Ein Wort zur Aufklärung an die Berufsgenossen.

Von einem praktischen Landwirthe.

Mit Rücksicht darauf, daß die Agrarier besonders in letzter Zeit eine außerordentlich rührige Agitation für ihre Zwecke in Szene gesetzt haben und namentlich gegen die Goldwährung zu Felde gezogen sind, dürfte es von doppeltem Interesse sein, die Stimme und Ansicht eines praktischen Landwirthes, des Herrn C. Wilbrandt zu Pisede, Mitglied des Reichstages, über den „Bund der Landwirthe" und dessen Zwecke zu hören. Herr Wilbrandt hat soeben, veranlaßt durch verschiedentliche aus landwirthschaftlichen Kreisen selbst lautgewordene Wünsche, ein Flugblatt im Verlage von A. W. Kafemann in Danzig veröffentlicht, in welchem er zunächst die Frage behandelt, welchen „Segen" denn die bisherige Wirksamkeit der Agrarier, die nun nachgerade fünfzehn Jahre am Ruder gewesen sind und seit der gleichen Zeit auch mehr oder weniger der Gesetzgebung ihren Charakter aufzuprägen verstanden haben, eigentlich der Landwirthschaft gebracht hat. Geradezu widersinnig nennt der Verfasser das Vorgehen vieler Landwirthe, um die Vertragsverhandlungen mit Rußland zum Scheitern zu bringen. Er bezeichnet dieses Vorgehen mit Recht als ein Schneiden in das eigene Fleisch und begründet dies des nähern mit verschiedenen neuen Gesichtspunkten. In klarer und übersichtlicher Weise behandelt sodann der Verfasser die den meisten agrarischen Kreisen selbst unklare, und doch mit besonderer Vorliebe in den Vordergrund geschobene Frage der Doppelwährung und kommt nach einer gründlichen Widerlegung der agrarischen Argumente zu dem Resultate, daß das eigene Interesse der Landwirthschaft unbedingt den äußersten Widerstand gegen das Projekt der Doppelwährung verlangt.

Das sind, wie gesagt, nicht die Anschauungen eines grauen Theoretikers, sondern eines Landwirths, der mitten in der Praxis steht und von seinem Berufe mehr versteht, wie so mancher von den führenden Herren des Bundes der Landwirthe, die sich als Vertreter der gesammten Landwirthschaft geriren.

Das Flugblatt verdient die weiteste Verbreitung und wird sie sicherlich überall da finden, wo noch Boden für eine sachliche Diskussion der schwebenden Fragen vorhanden ist.

Provinzielles.

Marienwerder, 23. April. [Skeletfund.] Sechs menschliche Skelets sind bei dem Abbruch eines Grundstücks in der Danziger Straße gefunden worden. Dieselben sind recht gut erhalten, namentlich aber zeichnen sich die Schädel mit ihren vollständigen Gebissen durch auffallende Festigkeit aus. Merkwürdiger Weise konnte von Särgen oder Bekleidungsstücken nicht die geringste Spur entdeckt werden; dagegen wurde eine Metallschüssel zu Tage gefördert, welche durch Feuer beschädigt zu sein scheint. Ein Lindenbaum, welcher vor Jahren in dem Vorgarten des Grundstücks gepflanzt worden war, hatte seine Wurzel in einen der Schädel hineingetrieben.

Flatow, 23. April. [Unglaubliche Rohheit.] Einem wohl einzig dastehenden Fall von Rohheit und Lieblosigkeit ist nach der „O. Pr." der hiesige Gendarm Quitte auf die Spur gekommen. Die Altsitzer Ferdinand Jandt'schen Eheleute in Klesczyn bei Flatow haben außer andern Kindern auch einen 27jährigen Sohn, der seit ungefähr 12 Jahren geistesschwach ist. Nachdem die genannten Leute ihr ca. 140 Morgen großes Grundstück einem ihrer Söhne übergeben und für eine Tochter 3000 Mark Erbtheil ausgesetzt hatten, war ihnen der schwachsinnige Sohn unbequem geworden. Es wurde in der Ecke eines

---

blieben. Ich bitte Dich aber, sprich nicht wieder in diesem gereizten Tone gegen mich."

„Ja ich kann es aber durchaus nicht dulden, daß Du Dich mit diesem Fremden so auffällig beschäftigst, wo Herr v. Klewitz, unser Gast, Dir so augenscheinlich seine Ergebenheit zu beweisen sucht."

„Du wirst doch nicht sagen wollen, daß ich Rücksicht auf den Baron nehmen soll?"

„Ich wünsche es sogar und ausdrücklich, so daß ich nicht von Neuem Veranlassung finde, dieses Gespräch aufzunehmen. Ich mag Dir strenge erscheinen, aber gerade weil ich die Pflicht übernommen habe, über Dich zu wachen, muß ich Dich vor jedem unüberlegten Schritt bewahren."

Die Komtesse verließ schweigend das Zimmer, um sich in ihrem eigenen Stübchen so recht von Herzen auszuweinen. Sie empfand das Verbot der Tante, das Forsthaus zu betreten, jetzt doppelt hart. Wie gern hätte sie sich mit Käthchen einmal so recht von Herzen ausgeplaudert. —

Als Kurt bei seinem Vater eintrat, sah dieser sofort, daß mit seinem Sohne etwas Besonderes vorgefallen war.

„Wir haben lange mit dem Essen auf Dich warten müssen," sagte er freundlich. Was verhinderte Dich an Deiner gewohnten Pünktlichkeit?"

„Grüße vom Grafen und der Komtesse Lydia für Dich, Vater. Ich hatte mit Beiden einen Spazierritt unternommen."

„Der Dich furchtbar aufgeregt hat," entgegnete der alte Herr, seinen Sohn scharf beobachtend.

„Was soll ich zögern, Dir mein Glück zu verkünden," sagte Kurt.

Und nun erzählte er dem Vater die Geschichte seines Herzens und mit einem Gemisch von Ueberraschung und Furcht hörte ihm dieser zu.

(Fortsetzung folgt.)

Viehstalles ein Verschlag von hohen Brettern gemacht und dort der Schwachsinnige eingesperrt. Ein Haufen Stroh diente ihm als Lager und ein sackartiger Lappen als Decke. Hinter diesem Verschlag soll der Unglückliche zwei Jahre zugebracht haben. Die Sache ist zur Anzeige gebracht.

Konitz, 23. April. [Ein Kind verbrannt.] Die beiden Kinder der G.'schen Eheleute in D., Mädchen von 2 und 5 Jahren, waren allein zu Hause gelassen. Bald hörten die Mitbewohner des Hauses klägliches Geschrei und bemerkten, daß durch die Ritzen der Thür Rauch drang. Die Thür wurde eingeschlagen und es bot sich, wie der „O. L A." meldet, den Eindringenden ein entsetzlicher Anblick dar: die Wiege, in welcher das jüngste Kind lag, stand in Flammen. Das Kind war bereits derartig mit Brandwunden bedeckt, daß es bald darauf verstarb.

Dirschau, 23. April. [Erhängt.] Der Milchfahrer Dodenhoeft, welcher seine Ehefrau schon zu wiederholten Malen verlassen hatte, that das neulich wiederum, und zwar unter Mitnahme von etwa 30 Mk. Nachdem er das Geld verbraucht hatte, kehrte er nach Hause zurück, fand jedoch die Stubenthür verschlossen, da seine Frau bei einem benachbarten Gutsbesitzer in Arbeit war. D. muß wohl längere Zeit Hunger gelitten haben, denn verschiedene Personen wollen gesehen haben, wie er gestern in der Küche Kartoffelschaalen gegessen hat. Die Hausbewohner schöpften, als der Hungerleidende plötzlich aus der Küche verschwand, Argwohn und suchten nach ihm. Man fand den Mann schließlich im Keller todt, und zwar an einer Zuckerschnur erhängt vor.

Danzig, 24. April. [Zur Säkularfeier.] An der Säkularfeier unserer Stadt am 6. und 7. Mai wird nach jetzt ergangener Bestimmung auch die hiesige Garnison sich betheiligen. Es wird wie die „D. Z." schreibt, am 6. Mai Abends ein großer Zapfenstreich, am 7. Mai Morgens feierliche Reveille und Musikumzug stattfinden. Alle Kasernen und militärischen Etablissements werden Flaggenschmuck anlegen.

Marienburg, 24. April. [Plötzlich wahnsinnig geworden] ist auf der Eisenbahnfahrt gestern mit dem letzten Personenzug zwischen Dirschau und Marienburg ein junges Mädchen, welches aus Amerika kam und nach Königsberg reisen wollte. Die Aermste versuchte wiederholt das Kupeefenster zu öffnen und sich hinauszustürzen, woran sie durch die Mitreisenden nur mit großer Mühe verhindert werden konnte. Es wurde im Krankenhause untergebracht

Elbing, 22. April. [Vergiftung.] Vor einigen Tagen starb in dem Dorfe Sommerau die Frau des [illegible]iters Hildebrandt. Man hatte wiederholt bemerkt, daß die H. die Köpfe von den rothen Phosphorstreichhölzern losgelöst und verschluckt habe. Man vermuthete deshalb Blutvergiftung. Die Sache kam zur Anzeige und die stattgehabte Sektion der Leiche hat die Vermuthung bestätigt. Der Beweggrund zu dieser That ist nach der „Altpr. Ztg." wohl in Geistesschwäche zu suchen, denn die H. hat schon früher einmal durch Ertrinken ihrem Leben ein Ende zu machen gesucht.

Elbing, 24. April. [Amtsenthebung.] Der stellvertretende Direktor der Neufeldt'schen Blechfabrik, Aktiengesellschaft, ist, der „D. Z." zufolge, seines Amtes enthoben worden, da ihm Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zur Last gelegt worden. Die durch den Verwaltungsrath angeordnete Revision dürfte Näheres bald ergeben. Der erste Direktor, Stadtrath Neufeldt, ist von Chicago telegraphisch zurückberufen worden.

Tilsit, 23. April. [Auch eine Wette.] Folgende kaum glaubliche Wette wurde jüngst auf Grund einer Biertischdisputation zwischen mehreren Bauernsöhnen des Dorfes Wangeruppen abgeschlossen: Zwei derselben erboten sich nämlich, am hellen Tage, jeder nur mit einem dicken Drellhemde, der Nationalkopfbekleidung und den üblichen langen Wollsocken bekleidet, den bis zum Orte K., einen etwa 5/4 Meilen langen Weg, der durch zwei größere Dörfer führt, zu Pferde zurückzulegen. Die Wette wurde zwar gewonnen, doch sehen die Gewinner wegen ihres Stückleins ihrer Bestrafung entgegen.

Inowrazlaw, 23. April. [Feuer.] Gestern Nachts gegen 2 Uhr brach in einem Speicher des Kaufmanns Cielski Feuer aus. Da die Feuerwehr schnell zur Stelle war, so gelang es, das weitere Umsichgreifen des Brandes zu verhindern. Immerhin ist der angerichtete Schaden nicht unbeträchtlich, da nicht allein der Speicher und ein Stall von dem Feuer arg mitgenommen sind, sondern auch viele im Speicher lagernde Waaren durch die Wassermassen stark gelitten haben.

Posen, 24. April. [Ein Liebesdrama] hat in den Fluthen der Warthe seinen Abschluß gefunden. Im Flusse wurden bei Kozieglowo die Leiche eines jungen Mädchen und eines jungen Mannes aufgefunden, die mit einer Schnur an den Handgelenken fest aneinander gebunden waren. Das junge Mädchen ist nach der „P. Z." die Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten, welche zusammen mit dem Zigarrenmacher Paul im vorigen Spätherbst verschwunden war. Unglückliche Liebe scheint die Beiden in den Tod getrieben zu haben.

Lokales.

Thorn, 25. April.

— [Neuer Generalsuperintendent für Westpreußen.] Zum Generalsuperintendenten der Provinz Westpreußen an Stelle des verstorbenen Herrn Dr. Taube ist Herr Oberkonsistorialrath Döblin in Berlin ausersehen. Seine Ernennung steht in Kurzem bevor.

— [Größere Uebung im Kampf um Festungen.] In der zweiten Hälfte des September findet, nach soeben ergangener kaiserlicher Ordre, bei Thorn eine größere Uebung im Kampf um Festungen unter Leitung eines vom Chef des Generalstabes der Armee zu bestimmenden Oberquartiermeisters statt. Die näheren Anordnungen über Theilnahme von Truppen, welche hinsichtlich der Infanterie, Kavallerie und Feldartillerie aus dem Bereich des 2. und 17. Armeekorps zu erfolgen hat, sowie die sonst erforderlichen Ausführungsbestimmungen trifft das Kriegsministerium.

— [Ein großer Kahnschifferstreik] scheint im Anzuge zu sein. Derselbe wird voraussichtlich die Provinzen Ost- und Westpreußen umfassen und erstreckt sich bis jetzt auf etwa 400 Wasserfahrzeuge, meistens kurische Kähne. Sämmtliche der Vereinigung angehörende Schiffer haben sich verpflichtet, für den vorjährigen Frachtsatz von 10 Pfennig pro Zentner keine Ladung zu übernehmen und nur für 12 Pfennig pro Zentner zu fahren. Der Streik richtet sich in erster Linie gegen die Unternehmer der Steinlieferung zu den Weichselstrombauten.

— [Ein für Photographen wichtiges Erkenntniß] ist kürzlich gefällt worden. Der Photograph in einer Stadt Ostpreußens hatte an einem Sonntage seinen Schaukasten nicht genügend verhängt und wurde dieserhalb von der Polizeibehörde in eine Ordnungsstrafe von 3 Mark genommen. Gegen dieses Strafmandat legte der Verurtheilte bei der Strafkammer zu Insterburg Berufung ein und führte in derselben aus, daß der Schaukasten nur ein Aushängeschild darstelle, durch welches er dem Publikum nur zeigen wolle, was für Arten von Bilder er zu verfertigen im Stande sei. Ein gleiches thäten beispielsweise ja auch die Glaser, welche ein aus farbigen Gläsern verfertigtes Schild zum Zeichen ihrer Kunst aushängten. Der Gerichtshof konnte sich dieser Auffassung jedoch nicht anschließen und verwarf die Berufung mit dem Hinweise, daß in einer bezüglichen Polizeiverordnung das Ausstellen von Gegenständen sowohl zum Zwecke des Verkaufs als auch zur Schau an Sonntagen zu bestimmten Stunden verboten sei. — (Was das Ausstellen von Gegenständen zur Schau mit der Sonntagsruhe zu thun hat, ist uns allerdings nicht recht erfindlich. D. Red.)

— [Preußische Klassenlotterie.] Die Ziehung der vierten Klasse der 188. königl. preußischen Klassenlotterie wird vom 6. bis 27. Mai stattfinden. Die Erneuerung der Loose zu dieser Klasse muß bis zum 2. Mai, Abends 6 Uhr erfolgen.

— [Verbandstag.] Der Bromberger Bezirksverband der Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innung, zu welchem auch die Thorner Innung gehört, hielt gestern im Viktoriasaale einen Verbandstag ab, bei welchem zugleich die Weihe der von der hiesigen Innung neu angeschafften Fahne vorgenommen wurde. Vertreten waren die Innungen Thorn, Kulmsee, Kulm, Graudenz, Strasburg, Bromberg, Posen, Gnesen, Kolmar und Schneidemühl. Nach einer herzlichen Begrüßung der Gäste durch den Obermeister der hiesigen Innung, Herrn Arndt, eröffnete der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Köseling - Bromberg, die Verhandlungen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser. Es wurden sodann folgende Beschlüsse gefaßt: Zu dem in Erfurt stattfindenden Kongresse sollen keine Delegirten entsandt werden. Der Antrag der Graudenzer Innung, eine Bezirkssterbekasse zu gründen, wurde in Anbetracht dessen, daß die vorhandene Bundessterbekasse ihren Zweck vollkommen erfüllt, abgelehnt. In den Bundesvorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt, nämlich die Herren Köseling, Hallmann, Preuß, Utke und Seelinger. Als Ort für den nächsten Bezirkstag wurde Graudenz gewählt. Hierauf wurde die Weihe der neuen Fahne der hiesigen Innung vorgenommen. Auf der Bühne hatte sich ein reicher Flor junger Damen und die Vertreter der auswärtigen Innungen versammelt, auch Herr Erster Bürgermeister Dr. Kohli beehrte das Fest durch seine Anwesenheit. Zwischen der Bromberger und Graudenzer Fahne befand sich die neue Thorner, letztere noch verhüllt. Nach einem von einer Dame gesprochenen schwungvollen Prologe hielt Herr Dr. Kohli die Weiherede, in welcher er in beredten Worten auf die Wichtigkeit des Handwerks, die Bedeutung der Fahne in Krieg und Frieden, die alle Zeit ein Wahrzeichen für Einigkeit und festes Zusammenhalten sei, hinwies. Hierauf wurde das neue Banner enthüllt und von den Damen ein prächtiges Fahnenband sowie Schärpen für den Fahnenträger und die Fahnenjunker überreicht. Vom Bundesvorstand, Bezirksvorstand, sowie den Innungen Graudenz, Bromberg, Posen und Schneidemühl wurden kostbare Fahnennägel gestiftet. Herr Obermeister Arndt dankte im Namen der Thorner Innung Allen, die zur Verschönerung des Festes das Ihrige beigetragen und der Vorsitzende des Bezirksverbandes, Herr Köseling, schloß die Fahnenweihe mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach der Fahnenpolonaise wurde zur Erledigung des reichhaltigen Festprogramms geschritten, welches sich aus Gesangs-, Klavier- und Zithervorträgen, Tanzkouplets und humoristischen Szenen zusammensetzte. Ein Festessen und fröhlicher Tanz bildete den Schluß der wohlgelungenen Feier.

— [Beendeter Streik.] Der Streik der Erdarbeiter bei der Kanalisation und Wasserleitung ist beendet. Die Unzufriedenheit der Arbeiter hatte ihren Grund lediglich darin, daß ihnen als Kaution der Lohn für zwei Tage einbehalten worden war. Gestern Abend nun wurden sie sämmtlich ausgelohnt und heute früh nahmen sie an allen Arbeitsstellen die Arbeit wieder auf. Es meldeten sich mehr Arbeiter als gebraucht wurden. Gestern wurden die Arbeiter Franz Lewandowski, Franz Bogacki, Franz Kisielewski, Johann Domachowski und Andreas Kolber verhaftet und sind der Königlichen Staatsanwaltschaft übergeben worden. Sie sehen wegen groben Unfugs und Widerstand gegen die Staatsgewalt einer empfindlichen Strafe entgegen.

— [Einbruchsdiebstahl.] Der Arbeiter Simon Balcerowicz erbrach am Mittwoch Abend an der Uferbahn einen Speicher und stahl daraus sechs Säcke Kleie, welche er in Mocker verkaufte. Er wurde aber entdeckt und verhaftet.

X **Podgorz,** 24. April. [Raubanfall.] Am Sonnabend Abend kam der Arbeiter Wendorf in angeheitertem Zustande in eine hiesige Gastwirthschaft und verlangte Schnaps, der ihm aber verweigert wurde. Kurz darauf gesellte sich zu ihm der bereits vielfach vorbestrafte Arbeiter Dahse, welchem W. die Mittheilung machte, daß er 12 Mark bei sich habe. Da verabschiedete sich Dahse plötzlich, lauerte dem ahnungslosen Wendorf auf einem Hofe auf und hieb unbarmherzig auf ihn ein, sodaß dieser, laut um Hilfe schreiend, zu Boden stürzte. Durch das Zuschlagen einer Stallthür wurde der Räuber in den Wahn versetzt, daß Leute zu Hilfe kämen und entfloh. W. wurde besinnungslos aufgefunden und seine Ueberführung nach dem Thorner Krankenhause veranlaßt, Dahse aber, dessen abgelegte Kleider noch eine Menge Blutspuren zeigten, durch den Gendarm Pagalies verhaftet.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.
Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 24. April 1893.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	12./4 M	Pf
Gries Nr. 1	14	40	14	40
" " 2	13	40	13	40
Kaiserauszugmehl	14	80	14	80
Weizen-Mehl Nr. 000	13	80	13	80
" " Nr. 00 weiß Band	11	60	11	60
" " Nr. 00 gelb Band	11	20	11	20
" " Brodmehl	—	—	—	—
" " Nr. 0	7	—	7	—
" Futtermehl	5	—	5	—
" Kleie	4	40	4	40
Roggen-Mehl Nr. 0	10	20	10	—
" " Nr. 0/1	9	40	9	20
" " Nr. 1	8	80	8	60
" " Nr. 2	5	60	5	60
" " Commis-Mehl	8	40	8	20
" Schrot	7	60	7	40
" Kleie	4	80	4	80
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	—	10	—
" Grütze Nr. 1	11	50	11	50
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	—	10	—
" Kochmehl	6	80	6	80
" Futtermehl	5	—	5	—
" Buchweizengrütze I	15	60	15	60
" do. II	15	20	15	20

Spiritus-Depesche.
Königsberg, 25. April.
(v. Portatius u. Grothe.)
Unverändert.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,75	Gd.	—,—	bez
nicht conting. 70er	—,—	"	34,75	"	—,—	.
April	—,—	"	—,—	"	—,—	.
	—,—	"	—,—	"	—,—	

Telegraphische Börsen-Depesche.
Berlin, 25. April.

Fonds: schwach.		24.4.93
Russische Banknoten	213,25	212,55
Warschau 8 Tage	212,75	212,00
Preuß. 3% Consols	87,10	87,10
Preuß. 3½% Consols	101,40	101,20
Preuß. 4% Consols	107,70	107,60
Polnische Pfandbriefe 5%	66,40	66,40
do. Liquid. Pfandbriefe	64,10	63,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. ll.	97,80	97,80
Diskonto-Comm.-Antheile	188,50	188,25
Oesterr. Banknoten	167,15	167,15
Weizen: April-Mai	159,50	159,20
Mai-Juni	161,25	159,20
Loco in New-York	77¼	77½
Roggen: loco	138,00	137,00
April-Mai	140,00	139,00
Mai-Juni	140,75	139,20
Sep.-Okt.	148,25	146,50
Rüböl: April-Mai	50,50	50,70
Septbr.-Oktbr.	52,60	52,60
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	55,60	fehlt
do. mit 70 M. do.	36,30	36,30
April-Mai 70er	35,20	35,10
Mai-Juni 70er	35,20	35,10

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 4%, für andere Effekten 4½%.

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn, den 25. April 1893.

Wetter: rauh, klar.
Weizen: fest, 129/31 Pfd. bunt 143/45 M., 130/2 Pfd. hell 146/48 M., 133/34 Pfd. hell 149/50 M.
Roggen: fest, 120/21 Pfd. 118/19 M., 123/4 Pfd. 121 M.
Gerste: flau, Futterwaare 104/8 M., Mittelwaare 115/6 M., Brauwaare 125/35 M, feinste über Notiz.
Hafer: 132/34 M.
Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 25. April. In der heutigen Sitzung des Reichstages erhielt Ahlwardt das Wort zur Begründung seines Antrages. Ahlwardt plaidirt gegen Prüfung seiner Akten durch Seniorenkonvent, da in demselben Abgeordneter Richter sei, welcher sogar den Präsident in sein Lügengewebe hineingezogen. Ahlwardt giebt an, die Akten von Meißner, einem ehemaligen Angestellten der Diskontogesellschaft, erhalten zu haben. Meißner habe jahrelang, aus Haß gegen das Haus Bleichröder, Prince Reichenheim und den Pflegesohn Hansemanns, die Akten gesammelt, welcher Meißners Tochter verführt. Ahlwardt beschuldigt Miquel, unrichtige Aussagungen gemacht zu haben. Sitzung fortdauernd.

London, 25. April. Einer aus Yokohama hierher gelangten Meldung zufolge sind die Städte Randa und Shetaya eingeäschert worden. 300 Häuser sind niedergebrannt, viele Personen getödtet.

New-York, 25. April. In Morrilton, der Hauptstadt der Grafschaft Conway in Arkansas, kam es zu einem Aufruhr der Neger, welche sich der Geschäftslokale bemächtigten und dieselben ausplünderten. In dem sich entspinnenden Kampfe wurden der Sherif getödtet und mehrere Personen schwer verwundet.

Mexiko, 24. April. Die Rebellen in Chihuahua beraubten einen Eisenbahnzug und erbeuteten 40 000 Dollars in Gold.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Philipp Elkan Nachflg.

Grosser Inventur-Ausverkauf.

Heute und die folgenden Tage:

GLAS- und PORZELLAN-WAAREN (ältere Muster),

um schnell zu räumem zu ganz besonders billigen Preisen.

Gestern Nacht kurz vor 12 Uhr entschlief sanft nach kurzem, schweren Leiden mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Albert Schmidt

im Alter von 28 Jahren.

Dieses zeigen tiefbetrübt an
Stewken, den 23. April 1893.

Die trauernd. Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 26. April cr., Nachmittags 3½ Uhr statt.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen und noch rückständigen Hypotheken-Zinsen für städtische Kapitalien sowie Miethen 2c. für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Gewölbe 2c. sind nunmehr **bis spätestens den 1. Mai d. J.** zu entrichten, widrigenfalls sofort mit Klagen und sonstigen Zwangsmaßregeln vorgegangen werden wird.

Thorn, den 22. April 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Die Familien-Vorständen, Brodherrschaften 2c. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten, besonders aber die Kinder auf die **Gefahren aufmerksam zu machen,** welche beim Begehen der zum Zwecke des Baus der Kanalisation und Wasserleitung **aufgerissenen Straßen** bestehen.

Das Besteigen der Erdwälle, das Umgehen der Absperrbarrieren, das Stehenbleiben auf den an Straßen-Uebergängen gebauten Brücken wird polizeilich verboten. Die betreffenden Familien-Vorstände, Brodherrschaften 2c. sind für ihre Kinder, Lehrlinge 2c. event. haftbar.

Thorn, den 22. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 5 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom $\frac{13.}{14.}$ Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1893 aufgestellte Nachweisung der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 26. April bis einschl. 5. Mai 1893 zur Einsicht der Betheiligten in dem diesseitigen Sekretariat ausgelegt sein wird.

Thorn, den 24. April 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Controleurs** für die Kreis-Sparkasse, die Kreis-Communalkasse und für die mit der letzteren verbundenen Hauptkrankenkasse des Kreises Strasburg Wpr. welche civilversorgungsberechtigten Militäranwärtern nicht vorbehalten ist, ist schleunigst zu besetzen.

Das Jahresgehalt ist auf 1800 Mark festgesetzt. Die zu stellende Caution beträgt 3000 Mark.

Der definitiven Anstellung geht eine Probedienstzeit von 6 Monaten voraus, während welcher eine monatliche Remuneration von 150 Mark gezahlt wird. Bewerber müssen eine gute Schulbildung besitzen und mit Kassensachen völlig vertraut sein.

Die weiteren Anstellungsbedingungen werden zwischen dem Kreisausschusse und dem Controleur vereinbart werden.

Meldungen sind unter Beifügung der vorhandenen Zeugnisse und eines kurzen selbstgeschriebenen Lebenslaufes an den Unterzeichneten zu richten.

Strasburg Wpr., den 21. April 1893.

Der Landrath.
Dumrath.

Oeffentliche freiwillige Versteigerung.

Freitag, den 28. d. M., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

einen größ. Posten Cigarren, Cognac, Rum, eine Tombank, ein Stehpult, diverse lang- u. kurzschäftige Stiefel, Leder- u. Zeugschuhe, ferner silberne und Alfenide-Sachen als: Kaffeemaschinen, Armleuchter Wein-Flaschen-Untersätze, Zucker-Dosen, Butter-Dosen, Messer, Gabeln, Leuchter u. Menagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 25. April 1893.

Bartelt, Gerichtsvollzieher

---

11 vierflügelige Fenster, 1,50 Mtr. hoch, 1 Mtr. br., fast neu, hat billig zu verkaufen **G. Schütz,** in Kl. Mocker, Bornstr. 14.

Soeben beginnt in neuer Auflage zu erscheinen:

Meyers Conversations-Lexicon,

17 Bde. eleg. geb. a 10 Mark.

Um die Anschaffung dieses Werkes zu erleichtern offerire dasselbe gegen **monatliche** Theilzahlungen von nur **Drei Mark** (jeder Band wird sofort nach Erscheinen geliefert). Ausserdem wird **jedes** ältere Convers.-Lexikon **mit 40 M.** in Zahlung genommen.

Walter Lambeck.

Münchener Hackerbräu.

Generalvertreter: **M. Kopczynski,** Biergroßhandlung, Thorn,

im Rathhaus, gegenüber der Kaiserlichen Post.

Verkauf in Gebinden und Flaschen.

Deutsche Hypothekenbank

(Actien-Gesellschaft) in Berlin.

Gewährt erststellige, unkündbare und kündbare Darlehne auf städtischen und ländlichen Grundbesitz unter günstigen Bedingungen.

Anträge nimmt entgegen die Agentur.

v. Chrzanowski-Thorn, Tuchmacherstr. 2.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.

Hoflief. Sr. Majestät des Kaisers.

Königl., Grossherzogl., Herzogl. und Fürstl. Hoflief. (11 Hoflief.-Titel).

Zur Säcular-Feier (7. Mai)

Wasserechte Fahnen und Flaggen, beste Qualität, z. B. **deutsche und preussische Fahnen mit und ohne Adler.**

Wappenschilder, Inschriften, Transparente, Lampions, Fackeln.

Pünktliche Lieferung ausdrücklich garantirt.

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Ziehung schon am **4. Mai 93**

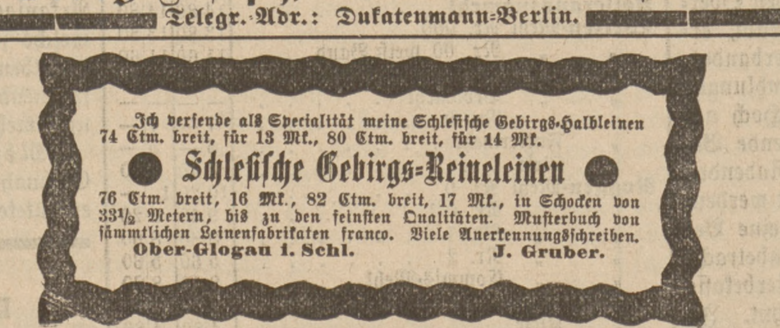
der Darmstädter Lotterie.

Hauptgewinne baares Geld! 1 a Mk. 20000, 1 a „ 10000, 1 a „ 5000, 3 a „ 1000 2c. 2c.

à Loos 1 Mark 11 Loose 10 Mark, Porto u. Liste 30 Pf.

Georg Joseph, Berlin C., Grünstr. 2.

Telegr.-Adr.: Dukatenmann-Berlin.



Ich versende als Specialität meine Schlesische Gebirgs-Halbleinen 74 Ctm. breit, für 13 Mk., 80 Ctm. breit, für 14 Mk.

Schlesische Gebirgs-Reineleinen

76 Ctm. breit, 16 Mk., 82 Ctm. breit, 17 Mk., in Schocken von 33½ Metern, bis zu den feinsten Qualitäten. Musterbuch von sämmtlichen Leinenfabrikaten franco. Viele Anerkennungsschreiben.

Ober-Glogau i. Schl. **J. Gruber.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Bad Reinerz

in Preussisch-Schlesien, klimatischer, waldreich. Höhen-Kurort — Seehöhe 568 Meter — besitzt 3 kohlensäurereiche, alkalisch-erdige Eisentrink-Quellen, Mineral-, Moor-, Douche-Bäder und eine vorzügliche Molken- und Milchkur-Anstalt. Namentlich angezeigt bei Krankheiten der Respiration, der Ernährung und Konstitution. Frequenz 7000 Personen. 8 Bade-Aerzte. Saison-Eröffnung Anfang Mai. Eisenbahn-Endstation Rückers-Reinerz 4 km. Prospekte gratis und franco.

„Voigts Lederfett" ist das Beste

doch achte man genau auf Firma und Etiquette: Th. Voigt, Würzburg, und nehme kein anderes. Vertreter gesucht.

Sonnenschirme!!

Volant- und Rüschen-Schirme,

Regenschirme

in größter Auswahl, zu sehr billigen Preisen, empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädt. Markt 25.

Alle Sorten weiße und farbige **Kachelöfen** hält stets auf Lager u. offerirt **billigst**

Leopold Müller, Neustädt. Markt 13.



3 fette Schweine

(6 Ctr.) stehen zum Verkauf bei Bäcker **Langancki,** Brmb.-Vrst.

Versetzungshalber ist eine schöne **Wohnung** billig zu vermiethen Kl. Mocker, Schützstr. 3.

---

1 mbl. Zim. mit sep. Eingang sof. bill. zu vermiethen Neustädt. Markt 4.

Möbl. Zim. zu v. Tuchmacherstr. 11, 1 Tr.

---

1 möblirtes Zimmer, Altstädt. Markt 9, ist sofort zu vermiethen. Näh. Heiligegeiststraße 12, im Emailgeschäft.

Möbl. Zimmer und Kab. für 1—2 Herren billig zu verm. Coppernikusstr. 8, 1 Tr.

Strasburg Wpr.

Als Bevollmächtigter der Frau Gutsbesitzer **Hewelcke** werde ich das derselben gehörige, 1½ Kilom. von der Kreis-, Garnison- und Gymnasialstadt Strasburg belegene

Vorwerk Kronfeld

am Dienstag, d. 2. Mai 1893, von Vorm. 10 Uhr,

an Ort und Stelle im Ganzen oder in Parzellen verkaufen.

Das Vorwerk besteht aus ca. 340 Mrg. Weizenboden in hoher Cultur, drainirt, 70 Mrg. zweischnittigen Fließ- und Feldwiesen; Torf und Wasser vorhanden. Inventar übercomplett. Anzahlung gering.

Damrau, Bureauvorsteher.

Für Zahnleidende!

Mein Atelier befindet sich **Breitestrasse 21.**

Alex. Loewenson.

Stettiner Pferde-Lotterie: Ziehung am 9. Mai cr.; Loose a Mk. 1,10.

Königsberger Pferde-Lotterie: Ziehung am 17. Mai cr.; Loose a Mk. 1,10.

Ruhmeshallen-Lotterie: Hauptgewinn: Mk. 50000; Ziehung am 17. und 18. Mai; Loose a Mk. 1,10.

Die Haupt-Agentur:
Oskar Drawert, Altstädt. Markt.

Zum Damenfrisiren

empfiehlt sich **Minna Haase,** Neust. Markt 20, I.
Bestellung für Bromberg. Vorstadt nimmt an Frau Neubauer, Schulstraße 9, 2 Tr.

Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme
Sonnenschirme

in grösster Auswahl am Platze empfiehlt

PHILIPP ELKAN Nachfolger.

Geübte Taillen-Arbeiterinnen können sich melden Strobandstr. 16.

H. Stefanska.

Bettnässen.

Meiner Enkelin, welche an Bettnässen und nervösem Kopfschmerz litt, kaufte ich ein **Volta-Kreuz,** mit welchem sie ein so brillantes Resultat erzielt hat, daß ich es nicht genug allen Denen empfehlen kann, die Kinder haben, welche an dieser beschwerlichen und für die Zukunft der Kinder so genirenden Schwachheit leiden.

Kopenhagen, den 30. Januar 1893.
Frau **Emilie Madsen,** Prinsessegade 48.

Alle, welche an **Gichtschmerzen, Nervenschwäche Bettnässen Asthma Krampf, physischer Schwächlichkeit, Hypochondrie, Melancholie, Herzklopfen, Kopf- u. Zahnschmerzen, Ohrensausen u. Schwerhörigkeit** oder anderen Zeichen von zeitiger Abnahme der Lebenskräfte leiden, müßten immer das **Volta-Kreuz** nach der Anweisung tragen.

Das patentirte Volta-Kreuz mit Gebrauchs-Anweisung erhält man a 1 Mk. 50 Pf. in **Thorn** bei Herrn **Anton Koczwara,** Drogenhandl.

Jedes echte Kreuz soll auf der Schachtel **„Patent" gestempelt sein, sonst ist es falsch.**

Generalversammlung

des **Vorschuss-Vereins zu Gollub,** eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkt. Haftpflicht

am Sonnabend, d. 29. April d. J., Abends 8 Uhr,

im Lokale des Herrn **Arndt** hier.

Tagesordnung:

1. Rechnungslegung pro 1. Quartal 1893.
2. Besprechung von Vereinsangelegenheiten.

Gollub, den 24. April 1893.

Der Aufsichtsrath des Vorschuß-Vereins zu Gollub.
Moses Kiewe, Vorsitzender.

Tivoli. Jeden Mittwoch: Frische Waffeln.

Zahn-Atelier H. Schmeichler.

Künstliche Zähne, gutsitzend, pro Zahn 3 Mk.

Brückenstraße 40, 1 Tr.

---

500 hochf. Cigarren,

kl. Façon! Sehr beliebt u. wohlschmeckend! Nur 7,50 Mrk. **franko** geg. Nachn. od. Einf. Cigfb. 8. **R. Tresp,** Braunsberg Ostpr.

Die nachweislich durch tausende von Nachbestellungen anerkannten, garantirt vorzüglich guten

Bettfedern

versendet nur die Welt-Firma

C. F. Kehnroth, Hamburg

gegen Nachnahme nicht unter 10 Pfund.

Neue Bettfedern 60 Pfg. das Pfd.
sehr gute Sorte 1.25 Mk. „ „
feine Halbdaunen 1 60 u. 2 „ „ „
Halbdaunen hochf. 2.35 „ „ „
Ganzdaunen (Flaum) 2.50 u. 3 M d. „
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rab.
Umtausch gestattet.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.
Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Roggen- & Gerstenschrot

empfiehlt **E. Weiss,** Mühlenbesitzer, Podgorz.

Lehrlinge zur Klempnerei

verlangt **August Glogau.**

---

2 Lehrlinge können sofort eintreten gegen Vergütung von Kostgeld bei **A. Burczykowski.**

Einen Laufburschen

sucht **Max Cohn.**

Ein junges Mädchen

findet sofort in einem Geschäft auf dem Lande Stelle als **Verkäuferin.** Bevorzugt werden solche, welche unlängst die Schule verlassen haben. Meldungen nimmt entgegen **L. C. Fenske.**

Thorner Marktpreise

am Dienstag, 25. April.

Der Markt war mit Fischen, Geflügel, sowie auch mit allen anderen Zufuhren mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	80	1	—
Schweinefleisch	„	1	—	1	10
Hammelfleisch	„	—	90	1	—
Karpfen	„	—	—	—	—
Aale	„	—	—	—	—
Schleie	„	1	20	—	—
Zander	„	1	40	—	—
Hechte	„	1	20	—	—
Bressen	„	—	80	—	—
Barsche	„	1	—	—	—
Gänse	Stück	3	50	—	—
Enten	Paar	4	50	—	—
Hühner, alte	Stück	1	40	1	50
„ junge	Paar	—	—	—	—
Tauben	„	—	80	—	—
Butter	Kilo	1	60	2	—
Eier	Schock	2	40	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	40	1	50
Salat	5 Köpfchen	—	10	—	—
Spinat	Pfund	—	20	—	—
Schnittlauch	6 Bundch.	—	10	—	—
Radieschen	2 „	—	10	—	—
Aepfel	Pfund	—	20	—	25
Stroh	Zentner	2	—	—	—
Heu	„	3	—	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.